

Kleine Welt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

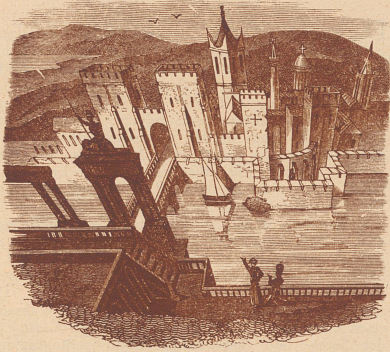
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die verunglückte Stadt mit den schiefen Türmen.

Eine Stadt steht auf dem Kopfe

Liebe Kinder!

Ein wunderliches Bild nebenan — alle senkrechten Linien sind schief, die Türme so schief, wie der schiefe Turm von Pisa. Es wird einem beim Betrachten des Städtebildes ganz schwindlig. Wie kann man die Türme wieder in den Senkel stellen, ohne daß man das Bild umzeichnen braucht? Das geht folgendermaßen: Schneidet ein rundes Loch wie eine Erbse so groß in einen Streifen Kartongpapier (A in Figur 1), meßt die Entfernung AB an dem Streifen ab und knickt den untern Teil (BC) im rechten Winkel scharf um, so daß der Streifen allein stehen kann. Von zwei Linien der verschobenen Zeichnung, die eigentlich senkrecht sein müßten, ziehen wir nach unten Verlängerungslinien, bis sich dieselben schneiden. Dorthin setzen wir das Kartonstück, so daß das Loch senkrecht über dem Kreuzungspunkt zu stehen kommt. Nun schaut euch die verzogene Stadt durch das Loch im Karton an. Die schiefen Türme und Mauern stehen wieder senkrecht, wie es sich für eine rechte Stadt gehört.

Ihr habt gewiß auch schon solche Beobachtungen gemacht. Wenn ihr unten auf der Straße steht und an hohen nebeneinanderstehenden Gebäuden emporschaut, dann ist euch, als ob sich die Mauern nach oben hin einander zuneigten. Wenn die Gebäude gar himmelhohe Wolkenkratzer sind, dann ist die Täuschung noch größer.



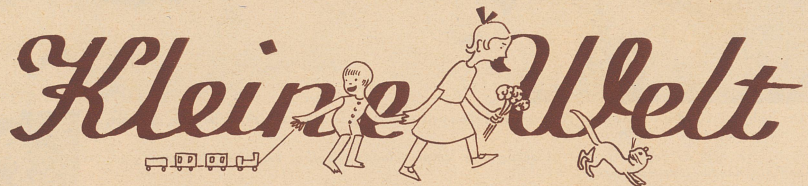
(Fig. 1)
Instrument zum Restaurieren der verunglückten Stadt.

Der Unggle Redakter zeigt euch noch eine andere merkwürdige Stadt, eine, die zum Teil auf dem Kopfe steht. Ihr müßt euch schon bücken und zwischen den Beinen hindurch blicken, um eure Stadt oder das Dorf daheim so zu sehen. Das Bild mit der kreisrunden Stadtansicht ist eine Photographie. Es wurde mit einem besondern Apparat, mit einer besondern Linse in London aufgenommen. Diese Linse fotografiert alles miteinander vorwärts, rückwärts, links und rechts, unten und oben, alles, was man von einem Standpunkte aus sehen kann. Wer von euch etwas von Geometrie versteht, weiß, daß das ein Umkreis von 360° sein muß. Wenn ihr auf dem Bilde die sonst senkrechten Gebäudelinen verlängert, dann entdeckt ihr, daß sich die Linien im Mittelpunkt des Kreises schneiden. — Diese Wunderkamera stand auf dem Trafalgar Square, einem riesig großen Platz im Verkehrszentrum von London. Links oben steht das Nelson-Denkmal schief auf dem Kopfe, rechts die Kirche St. Martins-in-the-Field und hinter den beiden Männern erstreckt sich die Londoner Nationalgalerie. Der Erfinder dieser Rundphotographie ist der Gelehrte Mr. R. Hill in Cambridge.

Viele Grüße von eurem Unggle Redakter.



Eine Rund-Photographie, mit der Wunderkamera des Cambridger Gelehrten Mr. Hill aufgenommen.



Wie lange braucht man, um eine Billion zu zählen?

Eine Billion ist millionenmal Million. Das läßt sich schnell sagen und auch ziemlich rasch schreiben, nicht so schnell aber zählen. Es ist möglich, in einer Minute etwa bis 160 zu zählen. Nehmen wir nun einmal an, es könne jemand sogar bis 200 in der Minute zählen, also in jeder Sekunde mehr als drei Zahlen, so könnte er in einer Stunde bis 12 000 zählen, in einem Tag 288 000, wobei er auch noch die ganze Nacht durch zählen müßte. In einem Jahr ist er dann erst auf 105 120 000 gekommen. Er müßte 9522 Jahre in derselben Weise Tag und Nacht fortzählen, ohne sich Schlaf und Essen zu gönnen, und hätte dann immer noch fast 48 Millionen nicht mitgezählt. Dabei ist nicht einmal darauf Rücksicht genommen, daß die wirkliche Aussprache hoher Zahlen bei der fortlaufenden Zählung so viel Zeit in Anspruch nimmt, daß mehr als eine Sekunde auf jede Zahl allein käme.

Lehrer: «Wer kann mir sagen, was Kolumbus entdeckt hat?»
Schüler: «Die Eier, Herr Lehrer!»

«Gehst du ger: in die Schule, Otto?»
«Ja, Onkel. Ich gehe sehr gern hin und gehe auch sehr gern zurück. Nur, wenn ich dort bin, ist es langweilig!»

«Nun, Gerda, hast du mir das Buch aufgeschnitten, wie ich dir gesagt habe?»
«Ja, Mutter! Aber nun sag' mir auch, wie die Leute es gemacht haben, da hinein zu drucken?»



«Lueg Liseli», seit d'Tante, «wenn i gähne, so tue-n-i d'Hand vor 's Mul. Weisch warum?»

«O ja», meint 's Liseli, «damit der d'Zäh nüü usefallet.»